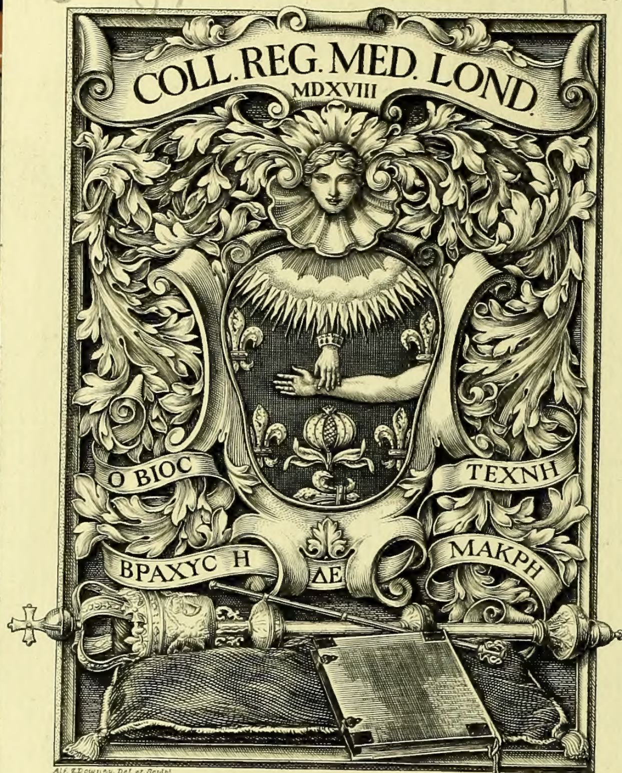




Alf. J. Downey. Del. et Sculp.

London 1924



Die Arbeit des Todes.

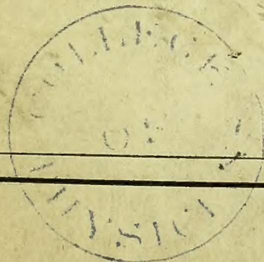
ein Todtentanz

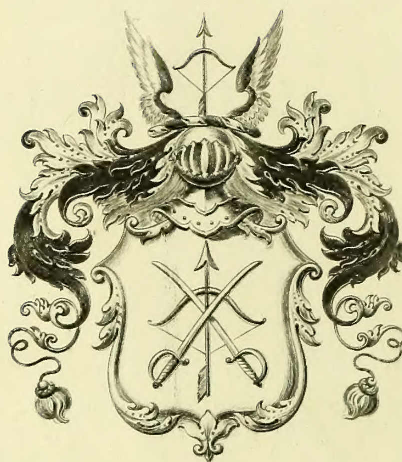
von

Ferdinand Barth.

München.

Verlag von Braun & Schneider.





Carl Armbruster.

Lit.
No


Todten Tanz
media vita in morte sumus

Die Arbeit des Todes.

Ein Todtentanz.

Schau Sterblicher des Tod's Gewalt,
Und seine Näh' zu jeder Stund';
Sein Treiben, das schon oft gemalt,
Thut wieder sich in Bildern kund,
In Bildern, wie der Stoff sie bringt,
So schaurig, wie des Grabes Grauen;
Wer aber forschend in sie dringt,
Und sich versenkt in stilles Schauen,
Der danket Dem, der 's All beweget,
Der Hoffnung in die Seelen leget,
Der danket Dem, der Alles richtet,
Und durch den Tod all' Wirrsal schlichtet.



In meiner stillen Kemenat
Ein' Todtentanz ich ersonnen hatt',
Auch Reimlein ich dazu erfund',
Die Jedermann verstehen kunt';
Das soll ein Spiegel klärlich sein,
Daß wir nur Moder und Gebein,
Soll'n leben für die Ewigkeit,
Zum Sterben jede Stund' bereit.





Was kaum das Lebenslicht erblickt,
Wird schon von rauher Hand geknickt.





Ein guter Bissen! da heißt's Gewalt,
Ein junger Leib wird lang nit kalt.





Nur wenig Müh', da geht's so willig;
Ein Fuß im Grab' — Die krieg' ich billig.





Haſt viel geſonnen zu jeder Friſt,
Für mich kein Kraut gewachſen iſt.





Du ficht'st für Freiheit, fällst für Recht!
Die bring' nur Ich — Dir arm Geschlecht.





Und Führer bin ich auf der Bahn,
Will Leidenschaft zu hoch hinan.





Wenn's donnert, wenn es blitzt und kracht,
Dann halt ich hinter Bäumen Wacht.





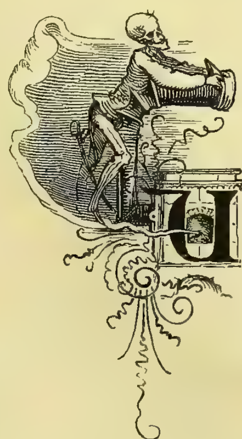
Und Flunker, Glanz und eitel Waar'
Biet' ich, und streck sie auf die Bahr'.





Was dampft und braust, was schnaubt heran?
Im schnellsten Flug' führ ich sie an.





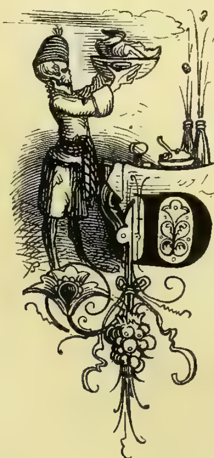
Und Nachts, wenn jedes Lichtlein aus,
Dann steig' ich aus der Gluth heraus.





Erlöſ' mich Tod, o Gott — wie hart!
Hier bin ich ſchon — ein' Stund' noch wart!





Der freut sich hoch und lacht beim Schmaus
Da klirrt das Glas — sein' Zeit ist aus.





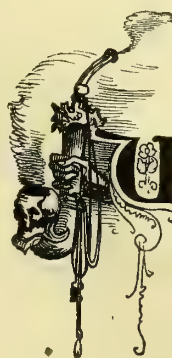
In dunkler Nacht, dem feigen Wicht
Leucht' ich voran mit bleichem Licht.





Der Wind ist gut, das Schiff bereit,
Bei dieser Fahrt geb' ich's Geleit!





Unmerklich, 's scheint Genuß zu sein,
Schleich' in des Knaben Brust ich ein.





Und traut ihr sorglos meinem Stab,
So wird der Abgrund euer Grab.





Dir ist so bang da drin, und schwül,
Komm' 'raus mein Lieb', bei mir ist's kühl.





Euch macht nach Gold die Habgier krank,
Die Lust ist kurz — Ich halt' die Bank.





Wo Geldgier nur und Habsucht bauen
Da bin als Helfer Ich zu schauen.





Euch deucht es gut, wie edler Wein —
Ihr ahn't es nicht, — trinkt Mich hinein.





Der Riegel klirrt, es knarrt das Thor,
Dem Fallbeil' komm' Ich noch zuvor.





In dunklem Wald des Herren Namen
Lobst du, Ich läut' zum Scheiden Amen.





Auch der, der mich mit einem Stein
Bestättigt, muß mein Opfer sein.





Gewaltsam aber greift mir vor
Ein lebensmüder, feiger Chor.





Ganz ohn' Arbeit und ohne Plag',
Daß kommt wohl erst am jüngsten Tag!

Ende.



Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

14





